

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 3

Artikel: Die Protestanten haben die Heiligen abgeschafft und nur die Scheinheiligen behalten
Autor: Corvin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu seiner Kirche stehen und würde sich hüten, Kirche und Werte durch ein solches Desinterressement zu desavouieren. Der innere Abfall des Kirchenvolkes spricht sich zwar nicht in Worten, wohl aber in den 92 Prozenten der Mitglieder aus, die bei der Abstimmung zu Hause bleiben, weil sie dort just etwas anderes zu tun haben. Diesen unausgesprochenen, aber doch tatsächlich vollzogenen inneren Abfall spürt die Kirchenleitung; er muß sie erschüttern; er muß sie entmutigen und in ihrer Aktivität lähmen.

Mit alledem aber sehen wir uns in unseren Ueberzeugungen bestätigt, in unseren Kämpfen gerechtfertigt. Daß uns das mit einer stillen Genugtuung erfüllt, wird man verstehen und uns nicht als besondere Bosheit anrechnen.

Nun aber rasch noch ein Wort zu unseren *Besorgnissen*:

So offenkundig sich dieser innere Abfall manifestiert — zu einer klaren Entscheidung, zu einem mannhaften Entschluß und zu einem Neubau auf anderen und neuen Grundlagen führt er wenigstens heute noch nicht. Der innere Abfall ist da, noch nicht aber der äußere Abfall. So geht alles aus in eine unbestimmte Leere und Schwebel. Und auch das hat seine Gründe:

Die dem Kirchenglauben gegenüberliegenden Mächte — das diesseitig-realistische Denken, die Begründung der Wahrheit und des Guten aus der Realität selbst, dazu die Einsichten der Wissenschaft und der Philosophie — das alles ist in der Wahrheitsfrage überaus zurückhaltend. Auch sind diese der Kirche gegenüberliegenden Mächte, so groß, so stark sie auch sein mögen, untereinander noch nicht koordiniert. Darum fehlt ihnen die Stoßkraft, den Gegenwartsmenschen zu einer Entscheidung in diesen letzten Fragen zu zwingen. Die Kräfte sind da, sie sind auch am Werk, aber sie haben sich bis heute noch nicht überall durchsetzen, bis heute es noch nicht zu einer allgemeinen Anerkennung bringen können.

Das alles kommt dem gegenwärtigen Durchschnittsmenschen überaus gelegen. Die entsetzlichen welthistorischen Erschütterungen der letzten Jahrzehnte haben ihn gegenüber allen hohen Ansprüchen und großen Worten mißtrauisch gemacht. Obwohl ihm eine dumpfe Ahnung, ein unklares Gefühl sagt, daß eine Gesellschaft ohne die Sicherungen durch einen wohl begründeten Wahrheitsbegriff und durch eine alle verpflichtende Sittlichkeit nicht leben kann, lehnt er heute beharrlich alle Bestrebungen, alle Bemühungen ab, die ihn über seine praktisch-materielle Existenzsicherung hinaus führen wollen. Was über

diese Existenzsicherung und über das Behagen in dieser so gesicherten Existenz hinausgeht, das alles ist ihm so ziemlich Hekuba.

Unter dieser Enge, Kurzsichtigkeit und Kurzatmigkeit leiden gegenwärtig nicht nur die Kirchen, darunter leiden auch alle der Kirche gegenüberliegenden streng diesseitigen Mächte und Kräfte. Darunter leiden aber sicher auch — und darin sehen wir das Schlimmste — die Bemühungen um jene weltanschaulichen Werte der Wahrheit, um jene sittlichen Werte der Güte, der gegenseitigen Hilfe, der gegenseitigen Verträglichkeit. Ohne diese Werte verliert der Mensch seinen Halt, seine Standfestigkeit. Er wird anfällig für alle politischen und kulturellen Extravaganzen, für allen den Unsinn und alle die Torheiten der Tagesmode, die wir uns Tag für Tag ansehen müssen.

So steht das also: Anlaß zu Besorgnissen haben sowohl die Jenseits- wie Diesseitiggläubigen. Und doch zeigt sich da ein Unterschied. Der heute mündig gewordene Mensch hat die Zeit des Jenseitsglaubens im großen und ganzen bereits hinter sich; von diesem Jenseitsglauben löst er sich eben vor unseren Augen langsam ab. Der Uebergang aber zum Glauben an die Diesseitswahrheit, der steht ihm noch bevor. Zu dieser Diesseits- und Menschenwahrheit hat er den Weg und den Anschluß noch nicht in so allgemeinem Ausmaß gefunden, wie das eigentlich zu erwarten wäre. Aber es ist ja wohl so: Der Weg gerade zum Nächstliegenden ist meistens der schwierigste und führt in die weitesten Umwege hinaus. Die religiös-jenseitigen und leider auch einige philosophische Umwege der Menschheit auf dem Wege zur Realität selbst — das darzustellen wäre ein recht nützliches Unternehmen. Hier müssen wir darauf verzichten. Da höre ich die erstaunte Frage: Ja, ist denn nicht der Mensch selbst ein Teil, ein Modus, ein lebendes Integral eben dieser Realität? Freilich ist er das. Gerade deswegen ist die Selbsterkenntnis auch eine der schwersten Aufgaben, die dem Menschen gestellt werden können; denn hier fallen Ausgangspunkt und Zielpunkt der Erkenntnis, hier fallen Subjekt und Objekt ins Eins zusammen. Die Griechen wußten, warum sie über der Tempelpforte zu Delphi als erstes Gebot auf dem Weg zur Weisheit die Worte schrieben: «Erkenne dich selbst!»

Omikron

Die Protestanten haben die Heiligen abgeschafft und nur die Scheinheiligen behalten.

Corvin

menhänge. Religare bedeutet verbinden und binden; b) organische Verbindung der wesentlichen Bestandteile des Wissens zur totalen Welt- und Lebensanschauung, durch die das ganze der konkreten Wirklichkeit bewußt und entsprechend der gegebenen Möglichkeiten und Bedingungen erkannt wird; c) Verbindung aller Gesellschaftsglieder und -mitglieder zur notwendigen bewußten Einheit oder Gemeinschaft.

6. Die Grundbestimmung der Religion als konkreter Gestaltung des allgemeinen Bewußtseins ist, wie bei der Wissenschaft, das wesentliche lebensnotwendige Wissen. Religion ist infolgedessen primitive, noch unentwickelte (unterentwickelte) Wissenschaft.

7. Im Gegensatz zur Philosophie und zur freien, entwickelten Wissenschaft arbeitet die Religion noch nicht mit reinen, abstrakten Begriffen, sondern mit gegenständlichen und sinnlichen Vorstellungen (Symbolen), um damit reine Denkinhalte, das heißt dem Denken entspringende Erkenntniselemente im unentwickelten, sinnlichen Massenbewußtsein wirksam werden zu lassen. Die Religion ist damit der Kunst zu vergleichen, die auch bestrebt ist, wesentliche Gedankeninhalte zu versinnlichen.

8. Die sinnlich-gegenständlichen Vorstellungen der Religion, die reine Denkinhalte zur Erscheinung bringen, erkennt man daran, daß ihnen in der sinnlich-wahrnehmbaren materiellen Welt nichts Sinnlich-Gegenständliches entspricht.

9. Die Religionswissenschaft hat unter anderem die Aufgabe, die

sinnlich gegenständlich verkleideten Denkinhalte der Religion auf ihre wahre begrifflich-geistige Bedeutung zu reduzieren und sie dadurch zu erklären.

10. Mit Hilfe dieser wissenschaftlichen Methode hat sich ergeben, daß Gott nichts anderes ist als eine Produktion, eine Vorstellung, eine Idee des Menschen, durch die er sich auf einer gewissen geschichtlichen Stufe seiner Entwicklung seines wahren Wesens, bzw. seines allgemeinen Gattungswesens, des Inhalts der Wahrheit bewußt wird. Gott ist auch nach der Bibel nichts anderes als der Geist, von dem man sich kein sinnliches Bild machen soll. Der Geist aber ist in seiner konkreten Realität das spezifische Gattungswesen des Menschen. Resultat: Der Mensch ist Gott oder das absolute Prinzip.

NB. Vergleiche Engels: «Die Frage ist bisher immer gewesen: Was ist Gott? und die deutsche Philosophie hat diese Frage dahin gelöst: Gott ist der Mensch. Der Mensch hat sich nur selbst zu erkennen, alle Lebensverhältnisse an sich selbst zu messen, nach seinem Wesen zu beurteilen, die Welt nach den Forderungen seiner Natur wahrhaft menschlich einzurichten, so hat er das Rätsel unserer Zeit gelöst.» Da die Religion und ihre Vorstellungen von Menschen produziert wurden und ausgelegt werden, ist der Mensch auch befähigt, diese Produktion seines Kopfes wissenschaftlich zu begreifen und auf ihren wahren, unverhüllten und unverfälschten gedanklichen Gehalt zu reduzieren.

Fortsetzung folgt